

Sehr geehrte Damen und Herren,

In der Nacht vom 9. auf den 10. Nov. 1938 heute genau vor 85 Jahren brannten die Synagogen. Sie brannten in Deutschland. Sie brannten in Österreich. Sie brannten in der Tschechoslowakei. Organisierte Schlägertrupps setzten jüdische Geschäfte und jüdische Gotteshäuser in Brand. Tausende Juden wurden misshandelt, verhaftet und getötet. Auch hier bei uns in Neuwied.

Spätestens an diesem Tag konnte damals jede und jeder in Deutschland sehen, dass Antisemitismus und Rassismus bis hin zum Mord staatsoffiziell geworden waren. Und am Ende war diese Nacht das Signal für den größten Völkermord in der Geschichte der Menschheit, dem 6 Millionen Juden zum Opfer fielen.

85 Jahre später, meine sehr geehrten Damen und Herren, stehen wir noch immer unter dem Schock, was in der Nacht vom 06. auf den 07. Okt. diesen Jahres also vor wenigen Wochen geschehen ist. Mitten in die Vorbereitungen und Feiern zum Simchat-Tora-Fest in Israel fiel der heimtückische und terroristische Überraschungsangriff der Hamas auf Israel. Während in Israel und in Ihren Gemeinden die guten Weisungen der Torah gefeiert werden sollten, erlebten die Menschen dort mit Schrecken, wie Krieg und Gewalt sie überfielen. Terroristische Hamas Kämpfer aus dem Gazastreifen überfielen israelische Dörfer und Kibbuzim, drangen in die Häuser nichtsahnender Menschen ein und ermordeten und enthaupteten Kinder und Frauen, ja ganze Familien. Mehr als 1400 Israelis sterben nach diesen Angriffen. Hunderte von Menschen werden immer noch als Geiseln gehalten. Dass alles passiert vor wenigen Wochen im Jahr 2023. Und es kommt dem Erleben von vor 85 Jahren gleich. Der brutalste Pogrom gegenüber dem Volk Israel seit dem Holocaust. Tausende von Raketen hageln auf Israel nieder und es sind die heftigsten Angriffe seit Jahren. Viele Beobachter ziehen Parallelen zum Jom Kippur Krieg von 1973.

Wenn wir glaubten Antisemitismus und Rassismus seien in unserer Welt überwunden, jedenfalls nicht mehr in diesem Ausmaß möglich, sehen wir uns seit einigen Wochen in dieser Annahme getäuscht. Und noch schlimmer: Auch bei uns und in unserem Land wachsen Antisemitismus und Rassismus: Hakenkreuz-Schmierereien, Drohungen und Angriffe gegen jüdische Einrichtungen ein offenes Auftreten von Rechtsextremen, Übergriffe in den sozialen Netzwerken, all das ist zu beobachten.

Jüdische Menschen haben Angst ihr jüdisch sein zu zeigen.

Das politische Klima in unserem Land hat sich verändert und verändert sich täglich. All das macht mir Sorge, weil ich das Gefühl und den Eindruck habe, dass der gesellschaftliche erinnerungspolitische Konsens durch die Normalisierung rechter Diskurse verstärkt infrage gestellt und brüchig geworden ist. Wichtige moralische Leitplanken in unserer Demokratie scheinen einzubrechen.

Heute jährt sich zum 85. Mal der Tag der skrupellosen Verbrennung und Vernichtung jüdischen Kulturguts und der Auftakt einer systematischen Vernichtung der Juden. Ein Tag, an dem es nichts zu beschönigen gilt, sondern ein Tag, an dem wir den Schmerz und das Entsetzen auch in Worte fassen, zulassen und damit auch aushalten müssen.

Mit dem was am 7. Oktober vor wenigen Wochen geschehen ist, hat aber dieser Erinnerungstag für mich eine neue und andere Dimension gewonnen.

Wenn wir glaubten wir hätten all das, was damals geschah, überwunden, und wir wären in unserer Welt klüger, weitsichtiger und toleranter geworden, so sehen wir uns jetzt in diesen Tagen eines Besseren belehrt. Nichts ist seitdem besser geworden. Die Welt erlebt einen Rückfall.

Schon einmal war eine Ideologie und ihre Herrschenden angetreten, das Judentum auszulöschen und gänzlich zu vernichten. Und auch jetzt können wir fast täglich in den Medien politische Führer und Anführer in autokratischen Ländern erleben, die den Tod Israels und das Auslöschen des gesamten jüdischen Volkes propagieren und dies vor einer grölenden Menschenmenge in die Welt hinausposaunen.

Wir sind heute hier um uns zu erinnern, zu erinnern, was vor 85 Jahren geschah wir sind aber auch hier, um deutlich zu sagen: nie wieder und das ist jetzt! Und wir spüren es ist mehr denn je notwendig. Wir sind hier um unsere Solidarität mit dem Staat Israel zu zeigen und das gerade jetzt. Und wir sind auch hier, um der vielen unschuldigen Opfer im Nahen Osten auf beiden Seiten zu gedenken.

Nein wir sind nicht besser als unsere Väter und Mütter. Und wir können uns nicht freimachen von der Last der Geschichte. Die Geschichte des 9. November 1938 gehört genauso zu unserem kulturellen Erbe, wie der 9. November 1998.

Erinnerung ist das Geheimnis der Versöhnung, so sagte es Elie Wiesel, ein Überlebender der Konzentrationslager. Wenn ich erinnere, gedenke und bedenke, dann vertreibe ich die Gespenster, die hinter der Tür warten. Die vielleicht größte Hypothek der deutschen Geschichte nach dem zweiten Weltkrieg war das Verdrängen und das Verleugnen. Es gilt wachsam zu sein, auch jetzt in diesen Zeiten wachsam zu sein gegenüber allen Auswüchsen menschenverachtender Propaganda.

Es gilt die Stimme zu erheben damit nicht wieder geschieht, was wir schon einmal erlebt haben. Dazu wir sind wir hier und heute gemeinsam und in aller Verantwortung aufgerufen. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit! Ich bitte jetzt den Oberbürgermeister um das Wort.